

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Selma und Julius Cohn recherchierten Schülerinnen der Klasse 12/13e der Max-Planck-Schule Kiel.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de

www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Max-Planck-Schule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, April 2016

Stolpersteine in Kiel

Selma und Julius Cohn

Preußersstraße 7

Verlegung am 14. April 2016



Stolpersteine in Kiel



**Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,
liebe Interessierte!**

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürgerinnen und Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten in Deutschland und 19 weiteren Ländern Europas über 56.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



*In den vergangenen Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
56.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.*

Zwei Stolpersteine für Selma und Julius Cohn Kiel, Preußerstraße 7

Julius Cohn wurde am 07.03.1879 in Kandzen/Ostpreußen geboren, seine Ehefrau Selma, geb. Kohn, am 05.03.1871 in Altona. Das Datum ihres Umzugs nach Kiel ist nicht bekannt. Am 02.11.1910 wurde ihr Sohn Erich geboren. 1908 trat Julius Cohn eine Arbeitsstelle als Malergehilfe an. In diesem Beschäftigungsverhältnis blieb er bis zum Jahr 1932, dann begann er eine Tätigkeit als Schriftenmaler bei Neufeld & Kuhnke (heute Hagenuk) Maschinen- und Apparatebau, was einen deutlichen beruflichen Aufstieg bedeutete.

Auch in Kiel war der Entzug der Arbeitsmöglichkeit als frühes Anzeichen der Feindseligkeit der Nationalsozialisten gegenüber Juden zu verstehen. Schon Ereignisse wie der Bombenanschlag auf die Kieler Synagoge im August 1932 verdeutlichten diese Einstellung. Die negative Haltung gegenüber jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern und die eingeschränkte Lebensqualität waren Gründe für den Umzug der Familie Cohn nach Hamburg 1933. Sie hofften vermutlich, in der Anonymität der Großstadt eher vor Verfolgungen geschützt zu sein. Doch auch dort gab es kaum Arbeitsmöglichkeiten für jüdische Bürger wie Julius Cohn. So versuchte er seine Familie durch den Handel mit Elektroartikeln zu ernähren. Von seinen geringen Einkünften zahlte er auch noch die Kultussteuer an die jüdische Gemeinde.

Folge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten war eine zunehmende Verschärfung der Situation der Juden wie der reichsweite Boykott jüdischer Geschäftsleute im April 1933. Auch die Familie Cohn wurde Opfer der damals gängigen Enteignungen jüdischer Familien. Hierbei wurde der gesamte Besitz zu einem stark unter dem eigentlichen Wert liegenden Preis versteigert. Dieses Geld wurde von den Behörden des NS-Staates eingezogen.

Nach den gewalttätigen Ausschreitungen des Pogroms im November 1938 floh der Sohn des Ehepaars Cohn 1939 aus Hamburg nach Brasilien. Von dort aus wollte er seine Eltern nachkommen lassen, doch dies wurde durch ihre Deportation am 06.12.1941 nach Riga verhindert. Es gibt keine Informationen über ihren Verbleib, weshalb sie am 08.05.1945, nach Kriegsende, für tot erklärt wurden.

Quellen:

- Staatsarchiv Hamburg, Abt. 351-11, Nr. 35 291
- JSKD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung der Juden. „Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung“, in: Menora und Hakenkreuz. Neumünster 1998
- Miriam Gilles-Carlebach: „Licht in der Finsternis“. Jüdische Lebensgestaltung im Konzentrationslager Jungfernhof, in: ebd.
- Bettina Goldberg: Ausschluss aus dem Wirtschaftsleben, in: dies.: Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein. Neumünster 2011
- dies.: Die Deportation nach Riga-Jungfernhof am 6. Dezember 1941, in: ebd.